„Visual Vernacular“ und „Visual Sign“: Lautlose Kunstformen für mehr Inklusion auf der Bühne

In der Film-Reihe „Sehen statt Hören“ des Bayerischen Rundfunks ist eine für gehörlose Menschen nicht mehr wegzudenkende Kunstform zu sehen: „Visual Vernacular“, abgekürzt „VV“. Auf Deutsch übersetzt bedeutet der Name „visuelle Umgangssprache“. Es ist eine lautlose Kunstform, die ganz anderen Regeln folgt als zum Beispiel die Gebärdensprache. Eyk Kauly hat Visual Vernacular gelernt, inzwischen ist er aber Künstler einer abgewandelten Form davon geworden, dem „Visual Sign“ (auf Deutsch: „visuelles Zeichen“). Im Interview erzählt er, wie er diese Kunst auf seine ganz eigene Weise ausübt und wie er sie nutzen möchte, um Inklusion auf der Bühne zu fördern.

Mit den Händen, dem Gesicht und dem ganzen Körper sprechen

Welche Ähnlichkeiten haben Gebärdensprachen mit Lautsprachen und welche Unterschiede gibt es? Wie viele gibt es weltweit und wie viele Menschen sprechen mindestens eine davon? Und wo kann man die Deutsche Gebärdensprache lernen? Anlässlich der Internationalen Woche der Gehörlosen geben wir Fragen und Antworten zu einer Sprachform, die keine Laute braucht.

Wie ist der Alltag gehörloser Menschen?

Wie orientiert und verständigt man sich im Alltag, wenn man nicht hören kann?

Der hörende Moderator des jungen Programms PULS von Bayern 3 wollte das besser nachvollziehen und hat einen Tag lang einen jungen Studenten besucht, der seit seiner Geburt taub ist.

Bald auf dem Markt: preisgekrönte Gebärden-Lern- App für Kinder

Ein Interview mit Anke Schöttler, die die Idee zu der App hatte und damit 2018 die Digital Imagination Challenge gewonnen hat.